



Die Früchte
seriöser Arbeit.



Sabine Maier
Geschäftsführerin

**LIEBE
LESERIN,
LIEBER
LESER**

Glücksmomente wie auf dem Bild oben sind die Früchte seriöser Arbeit und Ihrer

Spenden: Mütter aus dem Atitlán-Hochland in Guatemala verarbeiten in einem Workshop gemeinsam angebaute, lokale Lebensmittel und lernen spielerisch, wie sie ihre Kinder ausgewogen ernähren können. Hinter diesem Erfolgserlebnis steckt viel Arbeit. Von der Entwicklung unserer institutionellen Strategie über die inhaltliche Ausgestaltung der Programme «Wasser & Nahrung» sowie

«Brücken in die Schule und ins Erwerbsleben» bis hin zur Umsetzung der Projekte zusammen mit der Bevölkerung. Wie dieser Prozess genau funktioniert, erfahren Sie im Interview mit Ira Amin, unserer Bereichsleiterin «Programme», auf der letzten Seite dieses Newsletters.

Weitere Lichtblicke – und wie diese mit unserer Arbeit und Ihren Spenden zusammenhängen – können Sie auf der folgenden Doppelseite nachlesen. Zum Beispiel wie María in Guatemala von ihren Mitschülerinnen und Mitschülern zur “Niña Simpatía” gewählt wurde. Oder wie Vilma in Brasilien dank Bio-Zertifizierung, neuen Anbaumethoden und einem Bauernverband ihr Gemüse auf dem lokalen Markt verkaufen kann.

Danke, dass Sie uns tatkräftig unterstützen, benachteiligten Menschen in Lateinamerika zu weiteren Fortschritten und Glücksmomenten zu verhelfen!

Newsletter Juni 2019

info@vivamosmejor.ch
www.vivamosmejor.ch
Tel. +41 (0)31 331 39 29

Berner Kantonalbank, CH-3001 Bern
IBAN CH34 0079 0016 8757 8007 3

Vivamos Mejor ist seit 1992
ZEWÖ zertifiziert.



**Ihre Spende
in guten Händen.**

Von der Theorie zur Praxis

Wie sich Ihre Spenden und unsere Arbeit auf das Leben von María, Vilma und Cindy auswirken.

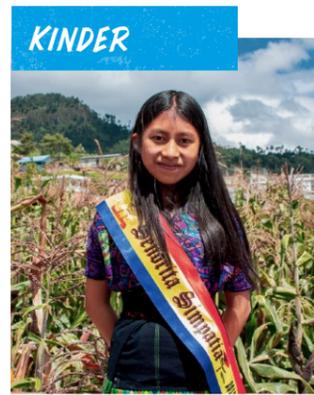
Cindy lacht. Sie ist mitten in der Ausbildung zur Kleinkindererzieherin und hat sichtlich Spass dabei. Erzählt sie von ihrem bisherigen Leben, wird sie nachdenklich.

Ihre Geschichte steht stellvertretend für viele kolumbianische Jugendliche. Sie kam mit ihrer Familie nach Bogotá, weil sie von paramilitärischen Gruppen von ihrem Grundstück auf dem Land vertrieben wurde. Ohne Geld und Beziehungen durchliefen sie und ihre Lieben eine Odyssee durch die Armenviertel der Hauptstadt und kämpften um ihr Überleben. Traumatisiert von diesen Erlebnissen fiel Cindy emotional in ein tiefes Loch, aus dem sie aus eigener Kraft nicht mehr herausfand.

Während eines Berufsbildungsprojekts von Vivamos Mejor schöpfte sie neuen Mut. Psychologische Betreuung, Workshops zur Friedensförderung und eine Ausbildung brachten neuen Schwung in ihr junges Leben. Kurz darauf wurde Cindy jedoch schwanger und war nahe daran, den hoffnungsvollen Neubeginn wieder abzubrechen. Mit der Unterstützung ihrer Kameradinnen und Betreuer schaffte sie es aber erneut, sich aufzuraffen zu einem Schritt mit grosser Zukunftsperspektive: "Eine Ausbildung ist wichtig, um deine Lebensqualität nachhaltig zu verbessern. Klar bekommst du auch ohne Ausbildung immer irgendeine Arbeit im informellen Sektor, aber das bringt dich im Leben nicht weiter."



3 Cindy Natalia Biojó Palma
Soacha, Bogotá, Kolumbien



1 María Jimena Guarchaj
Santa Catarina Ixtahuacán, Guatemala

María fällt auf. Nicht nur wegen ihrer körperlichen Grösse. In ihrer Grundschule sticht sie mit guten Noten heraus und gehört zu den Besten von über 50 Schülerinnen und Schülern.

Zudem wurde sie dieses Jahr von ihren Mitschülern zur "Niña Simpatía" gewählt, eine Auszeichnung für besonders engagierte und beliebte Jugendliche dieser Schule.

Vor neun Jahren betrat María zum ersten Mal das Klassenzimmer eines bikulturellen Kindergartens von Vivamos Mejor, welcher Maya-Kinder auf die Schule vorbereitet. Ihre Lehrerin Rebeca Ambrocio erinnert sich gut an diesen Moment und auch an Marias Familiengeschichte. Als Kind einer elköpfigen Familie ohne Mutter waren ihre Zukunftsaussichten denkbar schlecht. Fast alle ihrer Geschwister waren von den Anforderungen der Grundschule überfordert gewesen und schafften deshalb den Schulabschluss nicht. So geht es vielen Maya-Kindern in der Region. Schlecht ernährt und im Vorschulalter nicht angemessen gefördert treten sie mit erheblichen Defiziten in die Grundschule ein. María hatte das Glück und Privileg einer professionellen Förderung.

Rückblickend schwärmt sie, wie sich ihr Leben dank dem Besuch des Kindergartens verändert habe. Sie erzählt von Spielen auf dem Schulhof, auch wie sie Farben und Zahlen gelernt habe. Und davon, wie einfach ihr anschliessend der Übertritt in die Grundschule gefallen sei. Viele ihrer Kameraden, die diesen Kindergarten nicht besuchen konnten, hätten in den ersten Schultagen geweint, weil sie überfordert gewesen seien. Sie hatten Schwierigkeiten zu lernen und mussten gleichzeitig Grundfertigkeiten nachholen.

María ist dankbar für diese positive Wende in ihrem Leben. Ihr Lernwille ist ungebrochen und sie hat hochgesteckte Ambitionen: Sie will das Beste aus ihrem Leben machen, ein Studium in Guatemala City beginnen und Agraringenieurin werden.

Vilma präsentiert stolz ihren Garten. Sie freut sich darauf, ihre Ernte auf dem lokalen Markt verkaufen zu können.

Mit ihrem Mann und sechs Kindern lebt sie von den Erzeugnissen ihres Kleinbauernbetriebes. Vor nicht langer Zeit konnte sie vor Sorgen nicht mehr richtig schlafen. Die Auswirkungen des Klimawandels machten ihr zu schaffen. Mehrmonatige Trockenperioden, veraltete Produktionsmethoden und ein Verdrängungskampf mit Grossisten liessen ihre Zukunft düster aussehen. Jetzt schöpft Vilma wieder Hoffnung. Begeistert erzählt sie von ihren Erlebnissen des letzten Jahres: "Während dem Projekt «Absatz statt Armut» konnte ich extrem viel über landwirtschaftliche Anbaumethoden lernen. Aber vor allem auch, wie ich die Produkte besser vermarkten kann."

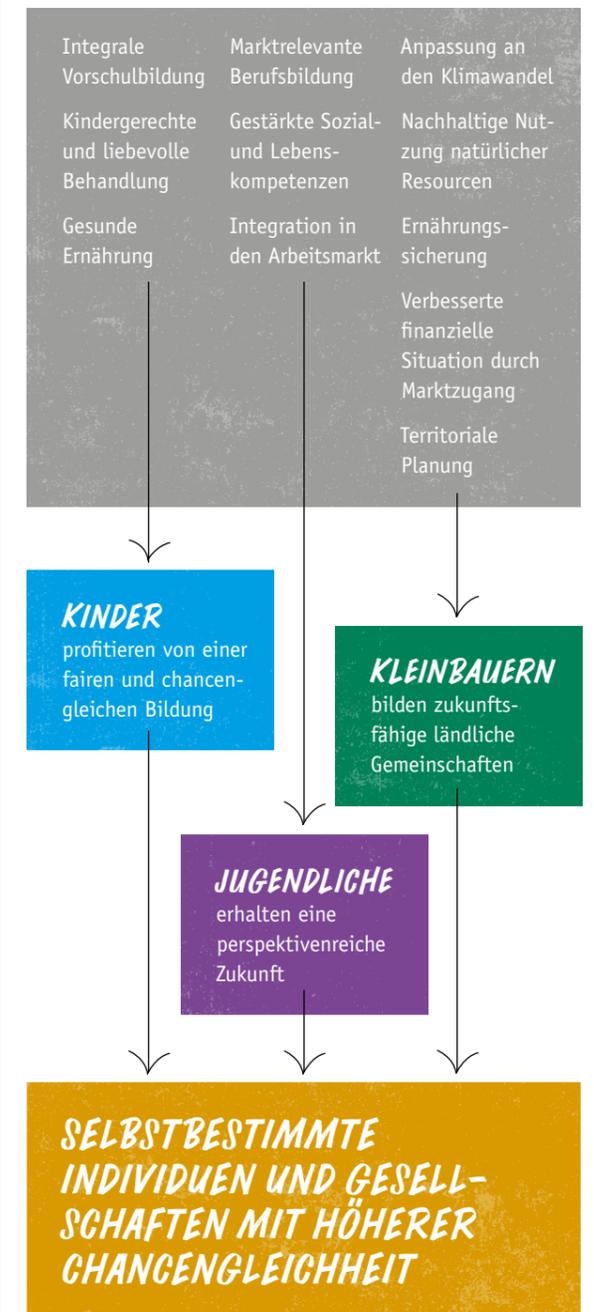


3 Vilma Aparecida Alves Cordeiro
Bentinho, Minas Gerais, Brasilien

Damit habe ich mich früher nie auseinandergesetzt. Lange wendeten wir Pestizide an und haben nun auf Bio-Produktion umgestellt, inklusive einer offiziellen Zertifizierung. Ich bin überrascht von der Qualität des Gemüses, welches nun länger hält und auch eine andere Farbe hat. Auf dem Markt sprechen mich sogar Kunden darauf an. Dank einem organischen Kompost bleibt zudem der Boden länger fruchtbar. Mit einer einfachen Tabelle behalte ich stets den Überblick, welche Produkte ich für meine Familie benötige und was ich gut auf dem Markt verkaufen kann.

Rückblickend sind das ganz simple Dinge, aber ohne Hilfe wären wir nicht selber darauf gekommen. In den Workshops bekamen wir viel Wissen und konnten das Gelernte dann direkt auf unserem Hof umsetzen. Zudem schlossen wir uns mit anderen Bauernfamilien zu einem Marktverband zusammen. So können wir unsere Interessen besser vertreten, günstiger einkaufen und bekommen auch Zugang zu neuen Absatzkanälen. Zum Beispiel beliefern wir neu eine Schule im Dorf. Ich bin extrem dankbar, dass ich nun mein eigenes Schicksal wieder in die Hand nehmen kann."

Wir fördern:



Impressum

Text: Vivamos Mejor
 Grafik: Christoph Stalder
 Fotos: Vivamos Mejor
 Druck: Der Druck wurde ermöglicht durch die Credit Suisse AG
 Auflage: 2'000 Stück

Anschrift

Vivamos Mejor
 Thunstrasse 17, CH-3005 Bern
 Geschäftsstelle Zürich,
 Hermetschloostrasse 70, 4.01,
 CH-8048 Zürich

Geballte Erfahrung für Vivamos Mejor

Seit gut einem Jahr leitet Ira Amin den Bereich «Programme» bei Vivamos Mejor und ist gleichzeitig Projektleiterin für Nicaragua. Sie kann auf eine langjährige Erfahrung in der Entwicklungszusammenarbeit zurückgreifen und lässt uns im Interview an ihrem Alltag als Bereichs- und Projektleiterin teilhaben.



Ira, du hast für verschiedene Organisationen gearbeitet und auch im Ausland gelebt, erzähl uns von deinen Erlebnissen und Erfahrungen!

Ira: Bei meinen ersten beiden Stationen ging es vor allem um die Themen Migration und Humanitäre Politik. Zuerst war ich beim EDA tätig und habe in Bern bei der Implementierung der schweizerischen Migrationsausserpolitik mitgearbeitet. Anschliessend wechselte ich zum UNO Flüchtlingshochkommissariat UNHCR. Mein erster Auslandseinsatz war in Mauretanien, wo ich unter anderem Entscheide über den Flüchtlingsstatus der Antragsteller ausgearbeitet habe. Es war sehr eindrücklich, von den Flüchtlingen aus erster Hand mehr über ihre persönlichen Schicksale zu erfahren. Danach lebte ich ein Jahr in Kolumbien und entwickelte Schutzstrategien für die vom bewaffneten Konflikt betroffene Zivilbevölkerung. Zurück in der Schweiz habe ich bei Caritas Schweiz für Ruanda, Uganda, Nicaragua und Kolumbien Projekte umgesetzt. Da konnte ich viel über die Themen Ernährungssicherung, Vorschul- und Berufsbildung lernen, welche auch für Vivamos Mejor zentral sind.

Wie halfen dir deine Erfahrungen beim Einstieg bei Vivamos Mejor?

Ich war zuerst als Projektleiterin für Kolumbien zuständig und konnte da aus dem vollen schöpfen: Zum einen kannte ich den kulturellen Kontext aus eigener Erfahrung sehr gut. Zum anderen war ich inhaltlich mit den Bildungsthemen bestens vertraut. Momentan betreue ich noch ein Projekt in Nicaragua, bin als Bereichsleiterin Programme aber auch für die Betreuung der Projektleiter der anderen Länder zuständig und setze mich vor allem mit strategischen Themen auseinander.

Was beinhalten deine Aufgaben als Bereichsleiterin Programme?

Ich bin für die allgemeine Steuerung, konzeptionelle Weiterentwicklung und Umsetzung unserer thematischen Programme verantwortlich. Programme sind für uns die Bereiche Bildung sowie Wasser & Nahrung. Sozusagen der inhaltliche Kompass unserer Organisation. Wir überlegen uns sehr gut, wo unsere Stärken liegen und in welchen Ländern wir mit welchen Programmen tätig werden sollen, um die grösstmögliche Wirkung zu entfachen. Anhand der strategischen und inhaltlichen Ausrichtung der Programme leiten wir dann konkrete Projekte für die einzelnen Länder ab.

Und da kommen dann wieder die Projektleiter ins Spiel?

Genau. Sie definieren zusammen mit unseren Partnern Massnahmen, Ziele und Budgets. Dann kontrollieren sie während der Umsetzung kontinuierlich die Fortschritte und schauen vierteljährlich anhand der Abrechnung, ob die Spendengelder auch gemäss den verabschiedeten Budgets eingesetzt wurden. Zudem sind sie zwei Mal jährlich im Land auf Besuch, um sich direkt vor Ort ein Bild der Projekte zu machen.

Gutes Tun im Schlaf

Seit Anfang April ist Vivamos Mejor Teil eines spannenden Projektes in Bern. Der Verein Charötel betreibt im ehemaligen B&B Im Klee ein Hotel, welches Langzeitarbeitslose über 50 in den Arbeitsmarkt integriert, erschwinglichen

Übernachtungsraum in Städten schafft und gleichzeitig Hilfswerke unterstützt: Jetzt eine Übernachtung buchen und im Schlaf Gutes tun: www.bed-and-breakfast-im-klee.ch.book.direct



Besuch in Guatemala

Letztes Jahr haben sich Verantwortliche der Dr. Ernst-Günther Bröder Stiftung vor Ort ein Bild über die von ihnen unterstützten Projekte gemacht. Die Präsidentin Dorothe Bröder konnte ein positives Fazit ziehen:



“
WIR HABEN EINEN UNVERGESSLICHEN TAG ERLEBT UND WERDEN MIT MEHR ALS POSITIVEN EINDRÜCKEN ZURÜCKKEHREN. DER AUSGEPRÄGTE ENTHUSIASMUS UND DAS AUSSERGEWÖHNLICHE ENGAGEMENT DER MITARBEITER DES KINDERGARTENS UND DER LANDWIRTSCHAFTSSCHULE HABEN UNS SEHR BEEINDRUCKT.
”